



Schulinternes Curriculum der Charlotte-Pfeffer-Schule

zum Entwicklungsschwerpunkt „Förderung der Selbstwirksamkeit“



Charlotte-Pfeffer-Schule

01507

Berolinastraße 8, 10178 Berlin

Telefon: 030 24 65 74 0

Fax: 030 24 65 74 28

E-Mail: charlotte-pfeffer-schule@gmx.de

www.charlotte-pfeffer-schule.de

Dieses schulinterne Curriculum wurde vom Kollegium der Charlotte-Pfeffer-Schule auf einem Studientag und in zweijähriger Arbeit in den Fachkonferenzen erarbeitet.

Berlin, den 15.02.2020



Inhalt

Förderung der Selbstwirksamkeit.....	3
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Deutsch/ Kommunikation	5
Zu 1) Kommunikation und Selbstwirksamkeit	5
Zu 2) Lesen lernen und Selbstwirksamkeit	6
Zu 3) Schreiben lernen und Selbstwirksamkeit	7
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Sachunterricht.....	17
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Mathematik.....	22
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Musik	27
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Kunst.....	33
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Sport	40
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach WAT	43
Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde sowie im berufsfeldbezogenen Unterricht (Schulische Werkstätten).....	48



Förderung der Selbstwirksamkeit

Entwicklungsschwerpunkt an der Charlotte-Pfeffer-Schule

Selbstwirksamkeit beschreibt die Überzeugung (oder Zuversicht) einer Person, dass sie aufgrund eigener Fähigkeiten ein bestimmtes Ziel erreichen kann (Def. nach Eva Müller, 2012)¹.

Eva Müller benennt verschiedene Lebenswelten, in denen Heranwachsende wesentliche Erfahrungen im Bereich der Selbstwirksamkeit sammeln können.

Das sind:

- die Familie: „als Umfeld, das dem Kind ermöglicht, sich aktiv mit Problemen auseinanderzusetzen, und es ermutigt, neue Aufgaben zu lösen“
- die Peers: diese sind „aufgrund ihrer Gleichaltrigkeit eine geeignete Vergleichsgruppe..., in der das Modelllernen eine wichtige Rolle spielt“ und
- die Schule: mit der Möglichkeit, „häufige und fassbare Rückmeldungen zu erhalten“.

Das Einzugsgebiet unserer Schule ist der gesamte Bezirk Berlin-Mitte. Die Wohnorte der Schülerinnen und Schüler erstrecken sich also über einen weiten Raum. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler kann die Schule nicht fußläufig erreichen und nutzt den Bustransport, um in die Schule zu gelangen. Der Kontakt zur Peergroup und das Pflegen von Freundschaften außerhalb der Schule ist oft nur eingeschränkt oder gar nicht möglich.

Unsere Schule hat daher im besonderen Maße die Aufgabe, auch die Erfahrungsanlässe, die andere Kinder und Jugendliche in ihren Wohnumfeldern und in der Familie machen, im schulischen Raum umzusetzen und anzubieten.

Wir sind davon überzeugt, dass wir Selbstwirksamkeit gezielt entwickeln können und dadurch ein besseres soziales Miteinander an unserer Schule bewirken.

Selbstwirksamkeit entwickelt und zeigt sich immer im Kontakt mit anderen und benötigt Erfahrungen.

Der Unterricht an unsere Schule bietet Erfahrungen, die zum Aufbau konstruktiver Beziehungen befähigen. Die Lernfähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler entfalten sich am Besten in einer handlungsorientierten, klar strukturierten Lernumgebung mit Festigungs- und Wiederholungsmöglichkeiten.

¹ Müller, Eva

https://www.mmi.ch/files/downloads/03a4315cda2789faa2a268d7e4680053/Selbstwirksamkeit_EM.pdf
2/2012 kindergarten heute Das Leitungsheft



Durch unsere pädagogische Haltung vermitteln wir jeder Schülerin und jedem Schüler, dass wir ihr und ihm die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben zutrauen.

Misserfolgserebnisse gehören für alle Menschen zum Leben dazu. Wichtig ist, dass wir Lehrkräfte Anforderungen individuell so auswählen, dass Erfolgserlebnisse erfahrbar sind. Gerade für Schülerinnen und Schüler, die dazu neigen, ihre eigenen Fähigkeiten zu überschätzen, ist es jedoch für die Förderung einer realistischen Selbsteinschätzung und einer konstruktiven Selbstwirksamkeit ebenso wichtig, auch eigene Grenzen erfahrbar zu machen.

Die **Quellen** der Selbstwirksamkeitserwartung (nach Bandura, Jerusalem, Urton, Müller) sind:

- **die eigene Erfolgserfahrung**
- **die stellvertretende Erfolgserfahrung (Modelllernen, Beobachtung, bevorzugt in der Peergroup)**
- **die symbolische Erfolgserfahrung (verbale Einflussnahme, Ermutigung)**

Diese Quellen sind für uns handlungsleitend in der Methodenauswahl und wir orientieren uns bei unseren didaktisch-methodischen Entscheidungen an diesen **Niveaustufen der Selbstwirksamkeit** (in Anlehnung an Jerusalem)²:

ICH ERFAHRE
ICH WILL
ICH KANN
ICH WERDE
ICH WERDE MIT JEMAND ANDEREM

Anmerkung: kein Mensch befindet sich in seiner kompletten Entwicklung nur auf einer der Niveaustufen, die Übergänge sind fließend.

² Jerusalem Matthias, http://nrw.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/HA2010-Input_Selbstwirksamkeit.pdf vom 20.03.2020



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Deutsch/ Kommunikation

Der Unterricht an der Charlotte-Pfeffer-Schule im Fach Deutsch / Kommunikation leistet in vielerlei Hinsicht einen Beitrag zur Entwicklung der Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler.

Das Fach Deutsch/Kommunikation lässt sich formal in drei Bereiche einteilen:

- 1) **Kommunikation** -> „Sprechen und Zuhören“
- 2) **Lesen** -> „mit Texten und Medien umgehen“,
- 3) **Schreiben** -> „Texte verfassen“ (vgl. RLP, S. 32)

Die Bereiche greifen ineinander und erworbene Kompetenzen bedingen sich gegenseitig. Lesen und Schreiben werden im weiteren Sinne nach *Hublow* verstanden. Lesen umfasst alle Stufen vom Situationslesen bis hin zum Lesen vom Texten. Schreiben reicht vom Kritzeln, über das Schreiben mit Bildern, bis hin zum Text verfassen mit Schrift. Kommunikation bezieht sich auf die gesamte Spanne kommunikativer Verhaltensweisen, alle Formen der Unterstützten Kommunikation einschließend.

Zu 1) Kommunikation und Selbstwirksamkeit

Erfolgreiche Kommunikation und gelingende Interaktion mit Mitmenschen bildet den Grundstein für die Entwicklung einer Selbstwirksamkeitserwartung innerhalb einer sozialen Gruppe.

- Die **pädagogische Grundhaltung** an unserer Schule ist geprägt von der Annahme der **Multimodalität in der Kommunikation**. Jedes Kommunikationsangebot der Schülerinnen und Schüler wird als solches ernstgenommen und nach Möglichkeit aufgegriffen, interpretiert und beantwortet. Dazu zählen besonders auch körpereigene, zufällige oder nicht eindeutig willentliche Äußerungen. Durch das Erkennen und Interpretieren dieser Zeichen machen Schülerinnen und Schüler elementare Erfahrungen von Selbstwirksamkeit. Erfahrungen können wiederholbar gemacht und somit gesichert werden. Grundlegende **Ursache-Wirkungs-Erfahrungen** und Kompetenzen der **Basalen Verständigung** sind Voraussetzungen für die Entwicklung intentionaler Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler erleben **eigene Erfolgserfahrung** als Quelle der Selbstwirksamkeitserwartung.



- Die **Lehrkräfte** unserer Schule **unterstützen Kommunikation**, indem sie kommunikations-erleichternde Methoden anwenden (z.B. PECS, TEACCH) und lautsprachunterstützende Gebärden sowie ergänzende Medien und Materialien, wie Fotos, Piktogramme, Videos, Sprachausgabegeräte und Sprachcomputer (Talker) im Austauschprozess mit den Schülerinnen und Schülern nutzen und anbieten. Dies erfolgt im Interesse einer gegenseitigen Verständigung und im Sinne des **Modelling**, d.h. unter anderem durch eine beispielhafte Mitnutzung der Medien und Materialien durch die Lehrperson, die den Schülerinnen und Schülern Kommunikationswege aufzeigt und sie zur Nachahmung und Eigennutzung motiviert. Dadurch werden für den Schülerinnen und Schülern **stellvertretende Erfolgserfahrungen (Lernen am Modell) und symbolische Erfolgserfahrung (Ermutigung, Motivierung)** ermöglicht.
- In vielfältigen Situationen üben die Schülerinnen und Schüler den kommunikativen Austausch und das soziale Miteinander unter Einhaltung gemeinsam verabredeter Gesprächsregeln. Fester Bestandteil des Unterrichts sind Gespräche bei den Mahlzeiten, Erzählungen über das Wochenende, regelmäßige Klassenratssitzungen, Sitzungen der Schülervertretungen, Reflexions- und Tagesabschlusskreise.
Der Fokus liegt darauf, anderen zuzuhören und selbst gehört zu werden und sich darüber als selbstwirksam zu erfahren.

Zu 2) Lesen lernen und Selbstwirksamkeit

Erfolgreiche Leseerfahrungen erhöhen das Selbstbewusstsein und das Zutrauen einer Person in die eigenen Fähigkeiten. Die Kompetenz, sich durch Lesen Informationen selbstständig erschließen zu können, hat somit einen positiven Einfluss auf die Selbstwirksamkeitserwartung einer Person.

- Die Vermittlung von Lesefähigkeiten erfolgt an unserer Schule in allen Fächern. Durch die Nutzung vielfältiger Materialien und Methoden in unterschiedlichen Lesestufen, wie das modellhafte Demonstrieren einer Handlung, die Nutzung von Fotos, Piktogrammen, Buchstaben, Wortkarten und Texten zur Erarbeitung und Vermittlung von Inhalten findet Lesen in vielfältigen **alltags- und problemorientierten Kontexten** statt.

Unabhängig davon, ob die Schülerinnen und Schüler lesen üben, um sich unterrichtliche Inhalte zu erarbeiten oder das Lesen selbst üben, führt die Erfahrung, Situationen, Signale, Bilder, Piktogramme oder Schrift lesen zu können, zu mehr Selbstständigkeit und besserer Orientierung. Beides sind zentrale **Voraussetzungen**, um **selbstwirksam** zu werden.

- An unserer Schule wird eine **Vorlesekultur** gepflegt: in Vorleserunden, durch die Auseinandersetzung mit Literatur in Form von Bilderbuchkinos, durch das Vorlesen von Kritzelpfeifen und das Betrachten und Lesen von Fotos gemeinsamer Aktivitäten. Das Vorlesen bzw. das „gerichtete Zuhören“ durch die Schülerinnen und Schüler leistet einen



Beitrag zur Erweiterung des Umweltwissens und der eigenen Handlungskompetenz. Hierdurch werden die Schülerinnen und Schüler selbstwirksamer.

Zu 3) Schreiben lernen und Selbstwirksamkeit

Schrift und Zeichen selbst zu produzieren ist bereits eine **Selbstwirksamkeitserfahrung**. Dabei spielt die Schreibstufe keine Rolle. Es kann sich um konventionelle Schriftzeichen, erste Kritzelerfahrungen oder das Schreiben mit Bildern handeln. Die Erfahrung, durch das eigene Tun „**Spuren zu hinterlassen**“, und dadurch eine **Information an die Umwelt abzugeben**, ist ein bedeutender Schritt bei der Ausbildung von **Selbstwirksamkeit**.

Die Erfahrungen können in Abhängigkeit der individuellen Fähigkeiten mit und ohne Hilfsmittel (z.B. Schreiben/Kritzeln am Tablet oder Computer) gemacht werden. Weiterhin können diese einem kommunikativen, intentionalen Ziel folgen oder im Sinne des Erprobens eigener Fähigkeiten, vorrangig der Selbsterfahrung dienen.

- An unserer Schule werden vielfältige Schreibanlässe angeboten. Neben Schreibanlässen, die sich durch wechselnde Unterrichtsinhalte ergeben, gibt es eine Vielzahl ritualisierter Anlässe. Zu diesen zählen unter anderem das Schreib- bzw. Tagebuch, die Arbeit zum Buchstaben oder dem Wort der Woche, das Schreiben von Einkaufszetteln, das Verfassen von Listen zur Anwesenheit und vieles mehr. Schreiben ist in diesen Fällen eng mit der **konkreten Lebenswirklichkeit** der Schülerinnen und Schüler verbunden und hat somit einen direkten **Einfluss auf die Entwicklung der Selbstwirksamkeitserfahrung**.
- Auch schriftsprachunabhängige Möglichkeiten, Spuren zu hinterlassen oder Mitteilungen weiterzugeben werden in unserem Unterricht genutzt und angebahnt. So nutzen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise Angebote, mit dem eigenen Körper oder der Stimme erzeugte Geräusche aufzunehmen und wieder abzuspielen, z.B. Piepsen wie eine Maus bei der Bearbeitung des Bilderbuchs „Frederick“ von Leo Lionni. Sie nehmen Mitteilungen auf sprechende Tasten für die Klasse auf und spielen sie im Unterrichtsgespräch wieder ab, z.B. das aktuelle Angebot beim Mittagessen. Diese, aber auch darüber hinausgehende komplexere gesprochene oder gesungene Mitteilungen, z.B. ein bei der Talkerarbeit entwickelter Rap „Über mich“, können zum Schreiben im weiteren Sinne gezählt werden. Alle genannten Varianten des Schreibens tragen zur Wahrnehmung der eigenen Möglichkeiten und damit zur **Entwicklung von Identität und Selbstwirksamkeit** bei.



Anhand von zwei Unterrichtsbeispielen wird im Folgenden die Möglichkeit der Entwicklung von Selbstwirksamkeit im Fach Deutsch / Kommunikation an unserer Schule exemplarisch dargestellt.

Unterrichtsbeispiel 1 zum Schulinternen Curriculum im Fach Deutsch/ Kommunikation: Einkaufen im schulinternen Laden

Der „Laden“ ist ein regelmäßiges, klassenübergreifendes Angebot für alle Jahrgangsstufen. Die Schülerinnen und Schüler besuchen den Laden einzeln. Das Angebot und die Medien des Ladens werden den individuellen Fähigkeiten jeder Schülerin und jeden Schülers angepasst. Der Ladenbesuch besteht aus bis zu 6 Phasen. Die Phasen 1. „Begrüßung“, 2. „Geld / Münzen zählen“ und 3. „Eine Auswahl treffen“ werden exemplarisch dargestellt.

1. Begrüßung

Angebot/ Medien	Methodischer Hinweis	Selbstwirksamkeit
- Blickkontakt aufbauen - Berührungsimpuls geben - verbale Ansprache „Hallo“ - Gebärde „Hallo“	- unmittelbar auf jedes Verhalten des Schülers reagieren (Blickkontakt / Bewegungen/ Gebärde/ Lautäußerungen) - Rückmeldung: „Ich höre dich“, Verhalten spiegeln, Bewegung erwidern, ...	Ich erfahre, ...dass ich Kontakt zu Anderen herstellen kann. ...dass meine Aktivität eine Reaktion bei jemand anderem hervorruft. ...dass ich durch meine Aktivität Aufmerksamkeit/ Zuwendung von einer anderen Person erhalte.



- sprechende Taste „Hallo“ anbieten/ modellhaft nutzen - mit GoTalk9 mit verschiedenen Begrüßungsfloskeln anbieten/ modellhaft nutzen - vorhandene Bewegungsmuster zur Ansteuerung der Geräte ausnutzen - bewusste Ansteuerung der Geräte üben/ nutzen	- ggf. Handführung/ Hilfestellung beim Auslösen - Begrüßung erwidern - Begrüßungsfloskeln modellhaft nutzen	Ich erfahre ...dass meine Handlung etwas auslöst (Sprache) Ich will ...mit dem Sprachausgabegerät etwas sagen Ich kann ...mich mit Hilfe eines Sprachausgabegerätes an einem Gespräch beteiligen ...verschiedene Tasten drücken. Ich werde ...mich für eine Aussage (Begrüßungsfloskel) entscheiden. Ich werde mit jemand anderen ...ein Gespräch führen.
- Begrüßungslied „Ich will dich begrüßen“ anbieten - Lehrer: Strophe - Schüler: Refrain „Hallo“ mit sprechender Taste	- ggf. Handführung beim Auslösen des Gerätes - abwarten, Zeit lassen - ggf. „Turn Taking“ durch Zeigegeste (Ich bin dran/ du bist dran) verdeutlichen - Freude vermitteln, ermutigen	Ich erfahre ...dass meine Handlung etwas auslöst (Sprache) Ich will ...mit dem Sprachausgabegerät mitsingen Ich kann ...meinen Einsatz beim Singen (Refrain) einhalten nach Aufforderung einhalten Ich werde ...meinen Einsatz beim Singen (refrain) einhalten. Ich werde mit jemand anderem ...gemeinsam ein Lied singen



2. Geld/ Münzen zählen

Angebot/ Medien	Methodischer Hinweis	Selbstwirksamkeitserfahrung
- Geld im Becher betrachten lassen, ggf. schütteln (Geräusch) - Geldtablett bereithalten - Aufforderung Geld/ Münzen zählen - Abzählhilfen	- ggf. motorische Hilfestellung anbieten - ggf. Abzählhilfe anbieten - Frage: Was möchtest du kaufen? oder <i>Was</i> soll in deinen <i>Becher</i>? (in Becher zeigen, Fragegebärde)	Ich erfahre (höre, sehe) ...dass sich etwas im Becher befindet. Ich will ...etwas mit den Münzen tun. Ich kann ...mein Geld zum Einkaufen nutzen. Ich werde ...Artikel im Wert des abgezählten Geldes kaufen.



3. Eine Auswahl treffen

Angebot durch Lehrers/ Medien	Methodischer Hinweis	Selbstwirksamkeitserfahrung
- Angebot ausgewählter Reize: - riechen/ schmecken: Schokolade, Brause, Brezel... - spüren/ sehen: Haarspange ins Haar und im Spiegel betrachten - spüren/ hören: Luftballon (Töne, Luftström)	- körpereigene Zeichen der Zustimmung oder Ablehnung deuten (Mimik, Gestik, Atmung, Tonus, Laute...) - Rückmeldung geben: „Ich glaube, das gefällt dir“ -> Reiz wiederholen „Ich glaube, das magst du nicht“ -> Reiz beenden - Intensive Interaction	Ich erfahre ...dass meine Aktion eine Reaktion bewirkt. ...dass ich durch meine Aktion etwas erhalte. ...dass ich viele Ausdrucksmöglichkeiten habe. ...dass ich etwas ablehnen kann. ...Kontinuität der Reaktion anderer. ...dass ich einer Sache zustimmen kann. ...dass ich verstanden werde. ...dass ich als Person gesehen werden.
- Sprachausgabegerät/ Foto/ Gebärde eines beliebten Gegenstandes bereithalten - Frage stellen: Möchtest du haben?	- wenn ein Symbol genutzt wird -> unmittelbare Reaktion (Ware überreichen, ggf. gleich probieren/ riechen/ tasten/ spielen) - kleine Mengen anbieten, mehrfach Wiederholung ermöglichen - alle Kommunikationsangebote (wegwerfen, ignorieren, hantieren...) beantworten	Ich will ...zeigen dass ich etwas mag/ nicht mag. ...den Gegenstand haben/ nicht haben. ...mehr davon haben. etwas anderes haben. mit meinen Kommunikationsmitteln etwas mitteilen.



- Auswahl von 2 Gegenständen (beliebt – neutral) anbieten und individuelle Auswahlmöglichkeiten nutzen - Frage: Möchtest du ... oder ... haben?	- wenn ein Symbol genutzt wird -> unmittelbare Reaktion (Ware überreichen, ggf. gleich probieren/ riechen/ tasten/ spielen) - verbale Rückmeldung: „Ich habe dich verstanden. Du möchtest...!“	Ich kann ...eine Entscheidung treffen. ...zeigen ob ich etwas mag oder nicht. ...Phrasen oder Sätze bilden. ...Dinge nach meinen Wünschen kommentieren.
- Phrasen und Sätze mit dem Talker anbieten: - Auswahl treffen - Kommentieren - Zustimmung - Ablehnen - Erzählen - Fokuswörter: - „Ich möchte...“, „nicht“, „mehr“, „fertig“, „Danke“, „etwas anderes“, „lecker“, „einkaufen“, „haben“	- Fokuswörter modellhaft nutzen	Ich werde ...mich zeigen ...Absprachen und Vereinbarungen treffen ... meine Ausdrucksmöglichkeiten / Mittel erfolgreich/ zielgerichtet einsetzen. ...einen Gedanken in einer Phrase oder einen Satz formulieren. Ich werde mit jemand anderen ...im Kontakt sein. ...ein Gespräch führen. ...interagieren.
Kommunikationstafel modellhaft nutzen und zur Auswahl anbieten	-Kommunikationstafel modellhaft nutzen -Aussagen/ Auswahl beantworten	



Unterrichtsbeispiel 2 zum Schulinternen Curriculum im Fach Deutsch/ Kommunikation:

„Riese Rick macht sich schick“ von Axel Scheffler und Julia Donaldson

Riese Rick ist der schäbigste Riese der Stadt. Doch dann kauft er sich neue Kleidung. Auf dem Weg nach Hause trifft er die Giraffe, die Ziege, die Maus, den Fuchs und den Hund. Sie alle brauchen seine Hilfe und jeweils eins der neuen Kleidungsstücke. Rick erfährt schließlich, dass Freundschaft wichtiger ist als schöne, neue Kleidung.

Für die Bearbeitung wurde das Buch in Sinneinheiten unterteilt, die im Unterricht als Kapitel bezeichnet wurden.

Inhalt des Kapitels „Riese Rick und die Ziege“: Die Ziege hat bei einem Unwetter das Segel ihres Bootes verloren. Riese Rick gibt ihr sein neues Hemd als Segel.

Niveaustufe	Theater (szenische Umsetzung)	Umwelterfahrungen	Sprache/Schrift/Ablauf der Geschichte
Ich erfahre... (Ich erlebe etwas. Ich nehme etwas wahr.)	Ich schaue beim szenischen Spiel zu. Ich erfahre mich in der Rolle des Zuschauers.	..., dass Wasser nass ist. ..., wie Wind sich anfühlt. Ich spüre den Luftzug eines Föns, ich spüre den Luftzug eines Ventilators. ..., dass ein Boot auf Wasser schwimmen kann. (bei einem Bootsauflug, bei der Umsetzung mit Bootsmodellen)	... ich höre die Geschichte? (Hörbuch, Vorlesen) ... ich erfahre Elemente der Geschichte über Geräusche (Fußstapfen, Wasser, Weinen, Sturm, Stoff reißen, lachen, Wind, Fußstapfen und Musik/Gesang) ... ich nehme wechselnde Bilder wahr → ich bemerke Veränderung ... ich erlebe eine Vorlesesituation (auch die



Niveaustufe	Theater (szenische Umsetzung)	Umwelterfahrungen	Sprache/Schrift/Ablauf der Geschichte
		... Zusammenhänge: • Wenn ein Boot ein Segel hat, kann es von Wind/Luft angetrieben werden. • Wenn ein Boot kein Segel hat, ist es sehr schwierig, es mit Luft anzutreiben.	Reaktion der anderen Zuhörer)
Ich will... (bewusste Entscheidung)	Ich entscheide mich für eine Rolle für das szenische Spiel.	...wissen: • Wie fährt ein Boot? • Warum schwimmt es? ...es ausprobieren/ich will damit hantieren/ experimentieren: • Was passiert mit dem Model-Boot, wenn ich in ein Segel puste? • Was passiert mit einem Hemd, wenn ich mit einem Fön hineinblase?	...die Geschichte nochmal hören oder ...wissen, wie die Geschichte weitergeht



Niveaustufe	Theater (szenische Umsetzung)	Umwelterfahrungen	Sprache/Schrift/Ablauf der Geschichte
Ich kann... (Die Wege zum Ziel sind mir bekannt.)	... passende Requisiten (und Kostüme oder Figuren) auswählen für die szenische Umsetzung ...mir Möglichkeiten überlegen, um Wind für das Theater zu erzeugen	... ausprobieren, was schwimmt und was sinkt ... ein Boot auf dem Wasser schwimmen lassen ... ein Boot durch Luft antreiben	... auswählen aus möglichen Handlungsfortgängen (über Piktogramme auswählen oder eigene Ideen äußern) ... vorlesen: über Bilder (Bilder in Sprache übersetzen) ... vorlesen: über Text ...die Geschichte nochmal hören oder ...wissen, wie die Geschichte weitergeht und... • blättere im Buch weiter • frage jemanden, ob er mir weiter vorliest • lese mit einem Vorlesestift weiter • lege die CD mit dem Hörbuch ein/starte das Hörbuch



Niveaustufe	Theater (szenische Umsetzung)	Umwelterfahrungen	Sprache/Schrift/Ablauf der Geschichte
Ich werde... (Ich habe einen Plan)	... Requisiten passend zum Kapitel auswählen und dann das Kapitel nachspielen (allein), z.B. mit Stabpuppen/mit Schleichtieren ...aus den Ideen (z.B. Wind zu erzeugen) auswählen und mir das nötige Material besorgen		... ein Bild zum Kapitel gestalten ... mir ein eigenes Kapitel ausdenken: • Wofür könnte Riese Rick seine Hose geben? Welchem Tier? Warum?
Ich werde mit jemandem...	... Requisiten passend zum Kapitel auswählen und dann das Kapitel nachspielen (mit einem Partner → Absprache/Einigung in allen Handlungsschritten) ... das Kapitel szenisch nachspielen mit einem Partner	... ein Boot bauen mit einem Partner und mich mit ihm für eine Möglichkeit des Antriebs entscheiden	



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Sachunterricht

Die Angebote und Inhalte des Fachs Sachunterricht sind besonders gut geeignet, um die Selbstwirksamkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Im Sachunterricht werden die vorschulischen Erfahrungen und die darauf aufbauenden Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler über sich selbst und ihre Umwelt aufgegriffen und verifiziert bzw. revidiert.

Durch den schrittweisen Aufbau von belastbaren Erkenntnissen und Theorien über die Funktionen des eigenen Körpers und kausaler Zusammenhänge in der Lebenswelt und der damit verbundenen Entwicklung von Handlungskompetenzen bietet das Fach vielfältige Möglichkeiten den Schülerinnen und Schülern persönliche Erfolgserfahrungen zu machen:

- ein/e Schüler*in fertigt selbstständig ein Frühstücksbrot an
- ein/e Schüler*in zeigt der Klasse selbstständig den Weg zum Einkaufsmarkt oder zur U-Bahn-Station
- ein/e Schüler*in findet beim Einkaufen selbstständig verschiedene Lebensmittel und trägt sie zusammen
- ein/e Schüler*in sucht selbstständig mit einem PC Bilder zum Thema „Feuer“ heraus

Darüber hinaus ergeben sich im Sachunterricht auch stellvertretende Erfolgserfahrungen für die Schülerinnen und Schüler in vielen Situationen implizit:

- ein/e Schüler*in beobachtet, wie ein/e Mitschüler*in sich selbstständig die Schnürsenkel bindet und ist motiviert, dies selbst zu tun bzw. zu erlernen
- bei einem Ausflug beobachtet ein/e Schüler*in, wie ein/e Mitschüler*in mittels der Links-rechts-links-Strategie schaut, ob die Klasse die Straße überqueren kann und ist motiviert, dies selbst zu tun bzw. zu erlernen
- ein/e Schüler*in beobachtet, wie ein/e Mitschüler*in im Morgenkreis den richtigen Wochentag und das Datum an die Tafel anheftet bzw. ansagt und ist motiviert, dies selbst zu tun bzw. zu erlernen



Auch die Chance, mit jemand anderem zusammen, also in sozialer Interaktion, selbstwirksam tätig zu sein und dabei Erfolgserfahrungen zu machen, bietet sich im Sachunterricht bei unterschiedlichen Anlässen:

- beim gemeinsamen Eindecken des Frühstückstischs
- beim gemeinsamen Durchführen eines Experiments zum Schmecken von süß, sauer und salzig (ein/e Schüler*in hat verbundene Augen, sein/e Mitschüler*in reicht ihm einen Löffel mit den entsprechenden Lebensmitteln)
- beim gemeinsamen Zusammensetzen eines Puzzles zum menschlichen Körper

Auf inhaltlicher Ebene können sich die Schülerinnen und Schüler im Sachunterricht die eigene Person und ihren Körper durch die Bearbeitung von Inhalten der Themen „Selbstversorgung“ und „Mensch“ erschließen und entsprechende Selbstwirksamkeitserfahrungen machen.

Die Auseinandersetzung mit den Themenfeldern „Zeit“ und „Raum“ bietet ihnen die Möglichkeit, sich ihre persönliche Umgebung schrittweise anzueignen und sich darin räumlich und zeitlich orientieren zu lernen. Neben der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit den zuvor genannten Themenbereichen bietet vor allem der Umgang mit „Natur“ und „Naturphänomenen“ sowie das aktive Gestalten von Naturräumen den Schülerinnen und Schüler die Chance, sich selbstwirksam zu erleben.

Über verschiedene Aneignungsebenen wie der sinnlich-wahrnehmenden, der handelnd-aktiven, der bildlich-anschaulichen und der begrifflich-abstrakten Ebene erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich auf ihre individuelle Art ein Bild von der Welt zu machen. Besonders Methoden des Sachunterrichts auf der handelnd-aktiven Aneignungsebene wie das spielerische Entdecken, das Ausprobieren und das Experimentieren ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen im Bereich der Selbstwirksamkeit.



Unterrichtsbeispiel 1: Klassenfrühstück

Stufe: Unter-/Mittelstufe

Einordnung Rahmenlehrplan: L1 (Selbstversorgung), L3 (Ernährung), SU (Selbstversorgung, Mensch)

Niveaustufen	Persönliche Erfolgserfahrungen	Stellvertretende Erfolgserfahrungen / Modell	Verbale Erfolgserfahrungen (Gefühl, dass man etwas schaffen kann wird von außen vermittelt)
Ich erfahre	Der Schüler schmeckt, riecht und fühlt eine Banane.	Der Schüler sieht, dass anderen Schülern Bananen schmecken.	Der Schüler wird ermutigt, dass er ein Stück Banane kosten kann.
Ich will	Der Schüler hat den Wunsch eine Banane zu essen.	Ein anderer isst eine Banane, deshalb will der Schüler auch eine Banane essen.	Dem Schüler wird gesagt, dass ihm eine Banane schmeckt und er sie gut kauen kann.
Ich kann (evtl. Aufforderung und Unterstützung von außen)	Der Schüler zeigt auf eine Banane und bekommt sie.	Der Schüler sieht, wie ein Mitschüler auf eine Banane zeigt und sie bekommt. Der Schüler zeigt auch auf eine Banane.	Dem Schüler wird vermittelt, dass er in der Lage ist, auf eine Banane zu zeigen, wenn er eine möchte
Ich werde (keine Unterstützung)	Der Schüler plant beim Schreiben der Einkaufsliste eine Banane zum Frühstück zu essen und teilt seinen Wunsch mit.	Der Schüler sieht, das andere Mitschüler mitteilen, was sie gerne zum Frühstück essen möchten. Der Schüler überlegt, was er zum Frühstück essen möchte und entscheidet sich.	Der Schüler wird darin bestärkt, eine Auswahl an Lebensmitteln treffen zu können, die er zum Frühstück essen möchte.
Ich werde mit jemand anderem	Der Schüler teilt seine Banane mit einem Mitschüler, der auch gerne Banane isst.	Der Schüler sieht, wie sich zwei andere Schüler eine Banane teilen und darüber freuen.	Der Schüler wird ermutigt, einem anderen, eine Freude machen zu können, indem er eine Banane teilt.



Unterrichtsbeispiel 2: Wir bepflanzen unser Klassenbeet

Stufe: Unter-/Mittelstufe

Einordnung Rahmenlehrplan: L6 (Natur und Umwelt), SU (Natur – SuS untersuchen Ökosysteme und ökologische Zusammenhänge)

Niveaustufen	Persönliche Erfolgserfahrungen	Stellvertretende Erfolgserfahrungen / Modell	Verbale Erfolgserfahrungen (Gefühl, dass man etwas schaffen kann wird von außen vermittelt)
Ich erfahre	<i>Der Schüler spürt die feuchte, kalte Erde auf dem Beet.</i> - dem Schüler Erde in die Hand geben - die Hände des Schülers zum Beet führen (Handführung)	<i>Der Schüler sieht, wie seine Mitschüler die Erde berühren.</i> - unterrichtliche Rahmenbedingungen schaffen, um das Interesse des Schülers zu wecken (Sozialform wählen, Sitzposition berücksichtigen)	<i>Der Schüler wird ermutigt, dass er die feuchte Erde anfassen kann.</i> - mittels Gestik, Mimik, Intonation
Ich will	<i>Der Schüler möchte in der Erde graben.</i> - den Schüler an das Beet stellen / auf das Beet setzen - evtl. geeignete Gartengeräte zur Verfügung stellen / in die Hand geben	<i>Der Schüler sieht, wie seine Mitschüler in der Erde graben.</i> - unterrichtliche Rahmenbedingungen schaffen, um dem Schüler das Beobachten seiner Mitschüler zu ermöglichen	<i>Der Schüler wird darin bestärkt, dass er ebenso in der Lage ist, mit seiner Hand in der Erde zu graben.</i> - mittels Mimik, Gestik, Intonation



Ich kann (evtl. Aufforderung und Unterstützung von außen)	<i>Der Schüler weiß, dass er ein Loch graben kann und tut es.</i> - dem Schüler häufig die Möglichkeit geben, ein Loch zu graben	<i>Der Schüler sieht, wie seine Mitschüler im Beet graben und Löcher entstehen. Der Schüler gräbt auch in die Erde.</i> - unterrichtliche Rahmenbedingungen schaffen, um dem Schüler das Beobachten seiner Mitschüler zu ermöglichen und an das Beet zu kommen.	<i>Der Schüler wird darin bestärkt, dass er auch in der Lage ist, ein Loch zu graben.</i> - mittels Mimik, Gestik, Intonation
Ich werde (keine Unterstützung)	<i>Der Schüler plant bei der nächsten Arbeitszeit am Beet ein Loch zu graben.</i> - den Schüler fragen, was er während der nächsten Arbeitszeit am Beet tun möchte - dem Schüler verschiedenen Piktogramme bzw. Realgegenstände für die Arbeit am Beet zur Auswahl stellen	<i>Der Schüler sieht, wie andere Schüler mitteilen, welche Arbeit sie am Beet verrichten möchten. Der Schüler überlegt, welche Aufgabe er machen möchte und trifft eine Entscheidung.</i> - den Schüler darauf aufmerksam machen, dass seine Mitschüler eine Auswahl treffen	<i>Den Schüler darin bestärken, dass auch er eine Auswahl treffen kann.</i> - mittels Mimik, Gestik, Intonation
Ich werde mit jemanden anderen	<i>Der Schüler gräbt ein Loch, damit ein anderer Schüler eine Pflanze einsetzen kann.</i> - dem Schüler vermitteln, dass er einem anderen Schüler hilft, wenn er ein Loch für ihn gräbt, damit dieser seine Pflanze einsetzen kann	<i>Der Schüler sieht, wie ein Mitschüler ein Loch gräbt, damit ein zweiter Schüler eine Pflanze einsetzen kann.</i> - Sozialform Partnerarbeit wählen - den Schüler darauf aufmerksam machen, wie zwei Schüler zusammen arbeiten	<i>Den Schüler ermutigen, dass er seinem Mitschüler helfen kann, indem er ein Loch gräbt.</i> - mittels Mimik, Gestik, Intonation



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Mathematik

Das Fach Mathematik ist besonders gut geeignet, die Selbstwirksamkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Mathematik ermöglicht Lernerfahrungen, die unabhängig von Sprache erlebt werden können. Mathematische Anforderungen (z.B. Seriation, Klassifizieren nach ausgewählten Merkmalen) lassen sich sprachfrei erfüllen.

Durch Mathematik sind vielfältige Alltagserfahrungen möglich, die zu direkten Erfolgserlebnissen führen:

- Das Einordnen von Erfahrungen in mathematische Strukturen und Kategorien führt dazu, dass Geschehnisse für die Schülerinnen und Schüler erwartbarer und durchschaubarer werden.
- Die Auseinandersetzung mit mathematischen Phänomenen des Alltags bieten Orientierung und Sicherheit in der Lebenswelt.

Die Erfahrungen mit Formen, Farben und Materialien (pränumerischer Bereich) helfen den Schülerinnen und Schülern vorausschauender zu handeln und entsprechende Entscheidungen zu treffen.

Durch Mathematik erleben die Schülerinnen und Schüler, dass sie etwas können:

- Sie können selbstständiger im Alltag handeln (z.B. allein den Tisch decken, einkaufen).
- Sie können erworbene mathematische Kenntnisse und Fertigkeiten sicher anwenden (z.B. abzählen, Rechenoperationen durchführen).
- Sie können sich auf ein Problem (z.B. Rechenoperation, Mengenbildung) fokussieren, eine Lösung entwickeln und diese selbstständig überprüfen.

In sozialen Bezügen führen erlebte und angewandte mathematische Strukturen und Ordnungsprinzipien zu Sicherheit und Orientierung innerhalb der Umwelt:

- Kulturell unabhängig können sich die Schülerinnen und Schüler in ihren außerschulischen Lebenswelten über mathematische Sachverhalte austauschen (z.B. Anzahl der anwesenden Personen, Preise beim Einkaufen, Alter, Größe, Reihenfolge) und erleben sich dabei als kompetente Teilhaber an der Gemeinschaft.

Mathematik besteht gleichzeitig losgelöst von sozialen Bezügen aus einer klaren Systematik, welche die Entwicklung von Selbstwirksamkeit individuell fördert:

- Es sind Selbstwirksamkeitserfahrungen möglich, welche nicht auf die Rückmeldung durch andere Personen angewiesen sind. Beispielsweise sind Rechenergebnisse



unabhängig von der Einschätzung eines Interaktionspartners entweder richtig oder falsch.

- Die entsprechende Rückmeldung ist in der Regel eindeutig und lässt keinen Raum für Interpretationen. So beurteilen unterschiedliche Interaktionspartner mathematische Ergebnisse situationsunabhängig und wiederkehrend als richtig oder falsch.

Unterrichtsbeispiel 1: Tisch decken (Eins-zu-Eins-Zuordnung)

Rahmenplanbezug:

3. Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler erkennen und nutzen Zahlen und Operationen.

Bereich: Entwicklung des Zahlbegriffs – Kardinalzahlaspekt Die Schülerinnen und Schüler bilden Mengen nach Merkmalen, vergleichen Mengen durch direkte Zuordnung, erfassen die Gleichheit von Mengen.

Auswahl möglicher Methoden:

Niveau- stufe	eigene Erfolgserfahrung	stellvertretende Erfolgserfahrung (Lernen am Modell)	symbolische Erfolgserfahrung
Ich erfahre:	- Ich bin 1 Person und benutze 1 Stuhl, 1 Tischset, 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel etc. - Zum Mittagessen in der Klasse gehört 1 Teller, 1 Messer, 1 Gabel etc. - Das mit Piktogrammen gestaltete Tischset zeigt mir an, dass genau 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel, 1 Messer auf jeden Platz gestellt wird.	- Mein Mitschüler hat auch 1 Teller, 1 Glas, 1 Messer, 1 Gabel etc. - Jemand holt noch 1 Gedeckteil, das ihm fehlt.	verbale Ermutigung durch Erwachsene und Peers: „Du kannst es schaffen!“
Ich will	- 1 (eigenen) Teller, 1 Glas, 1 Gabel, 1 Messer etc. haben, wenn es Essen gibt - eine bestimmte Gabel / einen farbigen Becher haben (weiterhin genau 1) - dass meine Geräusche und Handlungen in Bezug aufs Tischdecken gedeutet werden: Möchtest du auch 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel etc. haben?	- auch 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel, 1 Messer etc. haben, wenn meine Mitschüler 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel, 1 Messer etc. haben	



Ich kann	- auf jedes Piktogramm auf den Tischsets je 1 Gedeckteil (1 Teller, 1 Messer, 1 Gabel etc.) stellen - mit verbaler Strukturierung („Stelle 1 Teller für XY auf den Tisch.“) jeweils 1 Gedeckteil pro Person decken	- jemanden beim Tischdecken nachahmen (gleichzeitiges Hinstellen von je 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel, 1 Messer etc.) - anhand eines gedeckten Platzes als Modell meinen eigenen Platz decken (1 Tischset, 1 Teller, 1 Glas, 1 Gabel, 1 Messer etc.)	
Ich werde	- planvoll den Tisch decken (1 Tischset hinlegen, 1 Teller hinstellen, 1 Glas, 1 Gabel etc.) - ergänzen, was beim Tischdecken an meinem Platz vergessen wurde - nach dem Hören einer kompletten Anweisung („Stelle 1 Teller, 1 Glas, 1 Messer, 1 Gabel auf deinen Platz.“) meinen Platz decken können, ohne dabei parallel eine sprachliche Handlungsbegleitung zu benötigen - mit einem piktogrammbasierten To-Do-Streifen meinen Platz decken können	- beim nächsten Mal, wenn jemandem etwas fehlt, mich daran erinnern, wie ich beobachtet habe, wie er aufstand und sich das Fehlende (z.B. 1 Teller, 1 Glas o.ä.) holte	
Ich werde mit jemand anderem	- arbeitsteilig den Tisch decken: Ich stelle für jeden 1 Teller hin, XY deckt für jeden 1 Gabel etc. - mich absprechen, wie arbeitsteilig der Tisch gedeckt wird: Was deckst du? Was decke ich?	- arbeitsteilig den Tisch decken können, weil ich mich daran erinnere, wie ich beobachtet habe, wie meine Mitschüler arbeitsteilig den Tisch gedeckt haben	



Unterrichtsbeispiel 2: zeitliche Orientierung

Rahmenplanbezug:

2. Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler verwenden Größen zur Bewältigung von Alltagssituationen.

Bereich Zeit: Die Schülerinnen und Schüler deuten Tageszeiten in Bezug auf den eigenen Alltag, benennen markante Zeitpunkte in ihrem Tagesablauf, lesen und deuten Uhrzeiten und wenden diese an.

Auswahl möglicher Methoden:

Niveau-stufe	eigene Erfolgserfahrung	stellvertretende Erfolgserfahrung (Lernen am Modell)	symbolische Erfolgserfahrung
Ich erfahre	- Handlungen in zeitlicher Hinsicht erleben (erst... dann...) - Tagesablauf wiederkehrend erleben (Schule, zu Hause) - Tag-Nacht-Rhythmus erleben (wach sein, schlafen) - Piktogramme zur Verdeutlichung von zeitlichen Abfolgen / Zeit - Ankündigung von anstehenden Handlungen und angemessene Reaktion darauf	- Realgegenstände als Orientierung - Situationsverständnis durch Beobachtung der Gruppe	verbale Ermutigung durch Erwachsene und Peers: „Du kannst es schaffen!“
Ich will	- unterschiedliche Sanduhren wählen für beliebte / ungeliebte Aktivitäten (lang vs. kurz) - Pläne verändern, um beliebte Aktivitäten einzuschieben	- an der Reihe sein / in einer Schlange stehen, um eine beliebte Aktivität durchzuführen (warten)	
Ich kann	- Fahrpläne lesen und Wege planen (wie lange brauche ich?) - Dauer einschätzen in Situationen (täglich neu) - Orientierung am Tagesplan (Sicherheit, Transparenz) - selbstständig auf die Uhr schauen und Zeiten	- Orientierung am Verhalten der anderen (was macht die Gruppe?)	



	einhalten (nicht geholt werden müssen)		
Ich werde	- Stundenplan kennen und sich auf Aktivitäten einstellen - Bedingungsgefüge wenn-dann (erleben, einschätzen)	- Bedingungsgefüge wenn-dann (beobachten bei anderen)	
Ich werde mit jemand anderem	- Turn-Taking (sprechen, spielen, handeln) - Verabredungen treffen - Uhrzeit auf Nachfrage nennen	- Beobachtung von abwechselnden Handlungen (nacheinander)	



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Musik

Das Fach Musik ist besonders gut geeignet, die Selbstwirksamkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Durch Musik sind vielfältige Erfahrungen möglich, die zu direkten Erfolgserlebnissen führen:

- Musik wirkt unmittelbar, viele Sinne werden gleichzeitig angesprochen
- Musik weckt Gefühle, vermittelt Vertrautheit und Sicherheit
- Musik ist nicht richtig oder falsch, Ausprobieren macht Spaß und garantiert Erfolgserlebnisse
- Musik macht glücklich – beim Hören, Musizieren und Tanzen

Diese positiven Erfahrungen führen dazu, dass die Schülerinnen und Schüler Musik erleben oder selbst machen wollen.

- Musik und Instrumente haben einen hohen Aufforderungscharakter, man möchte gern mitmachen, zuhören und genießen oder sich dazu bewegen
- Beim Experimentieren und Improvisieren können eigene Ideen umgesetzt werden, auch durch Zufall können überraschende schöne Klänge entstehen
- vertraute Klänge oder Lieder sind sehr gefühlsnah und geben Sicherheit, auch in ritualisierten Abläufen haben Klänge, Lieder oder Tänze eine wichtige Funktion

Durch Musik erleben die Schülerinnen und Schüler, dass sie etwas können.

- Sie können sich durch die Musik oder den Tanz ausdrücken, Gefühle äußern
- Sie präsentieren sich und ihr Können
- Sie zeigen, was ihnen musikalisch gefällt oder nicht

Durch Musik kann man gut Handlungsplanung lernen. Die Schülerinnen und Schüler sind motiviert und erfahren Erfolgserlebnisse.

- Sie erleben zuverlässige Anerkennung bei Präsentationen in der Gruppe / Klasse, vor der Schulgemeinschaft (Tanz-/Band- oder Chorauftritt) oder in der Öffentlichkeit

Musik kann harmonische Klänge erzeugen und bietet damit modellhaft Gelegenheit, das soziale Miteinander zu gestalten.

- Beim Musizieren und Tanzen mit Anderen ist es wichtig, aufeinander zu hören und Rücksicht zu nehmen, Rhythmen oder Lautstärke von anderen aufzunehmen und angemessen darauf zu reagieren



- gut gelungene Situationen erhöhen die Anstrengungsbereitschaft für ein gemeinsames Ergebnis, Ausdauer und Beharrlichkeit beim Üben belohnen durch einen schönen Klang



Unterrichtsbeispiel 1: Stopp-Tanz

Rahmenplanbezug: 1. Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler reagieren auf akustische Ereignisse,
4. Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich zur Musik

Auswahl anzustrebender Ziele / möglicher Methoden und Inhalte:

Niveaustufe	eigene Erfolgserfahrung	stellvertretende Erfolgserfahrung (Modelllernen)	symbolische Erfolgserwartung (verbale Rückmeldung, Ermutigung)
Ich erfahre <i>„Woher weiß ich, was ich wollen könnte?“</i>	- Bewegungen mitvollziehen, SuS führen, um Tanzregel zu vermitteln - S erlebt Spaß an der Tanzregel - S steuert Musik (ggf. mit Handführung oder verbaler Unterstützung), entscheidet damit über Stopp	- Vortanzen der Erwachsenen - Beobachten anderer S beim Tanzen - Unterstützung durch sprachliche Begleitung (und... stopp, und... weiter) - S beobachtet Mitschüler bei der Steuerung des Musik-Ablaufs	- Lob, auch basal / körperlich unterstützt für gelungenes Mitmachen - verbaler Ausdruck der gemeinsamen Freude am Tanzen durch den Erw. - Erw. sagt „Jetzt darfst Du /Du kannst die Stopp- bzw. Pausentaste bedienen“
Ich will <i>„Wie kann ich mein Wollen äußern?“</i>	- zum Tanz wird ein Zeichen (Piktogramm / Symbol) eingeführt, ggf. eine Taste / der Talker entsprechend besprochen und eingesetzt	- das Zeichen wird benutzt, um den Tanz anzukündigen bzw. als eine mögliche Auswahl angeboten	- unspezifische Zeichen deuten, erfragen (indem man das eingeführte Zeichen anbietet und dann die Aktion damit verbindet)
Ich kann	- Zeichen wird richtig gedeutet und vom S sinnvoll benutzt - S schafft es, die Tanzregel einzuhalten, hat Spaß an erfolgreicher Umsetzung - S entscheidet über Musikauswahl	- S sieht, dass andere S das Zeichen nutzen und damit die gewünschte Aktivität erreichen - S beobachtet andere, erlebt deren Freude am Tanz nach der Regel mit	Verstärkung / Unterstützung durch hilfreiche Kommandos (uuuuund.... stopp!) - schrittweise Erweiterung der Regel (Aussetzen der S, die sich in der Stopp-Zeit bewegen, bestimmte „Stopp-Figuren“ vorgeben)



Ich werde	- S nutzt selbständig oder mit Unterstützung verfügbare Zeichen, um Stopp-Tanz auszuwählen - S hat Spaß an der Umsetzung, hat Überzeugung gewonnen „Ich kann Stopp-Tanz“ - evtl. Präsentation innerhalb der Klasse, vor Mitschülern / Eltern (z.B. beim Fasching)		-Angebot schaffen, Zeichen verfügbar halten, auf Wünsche eingehen
Ich werde mit jemand anderem	- sich verabreden / gemeinsam für Stopp-Tanz entscheiden - S gewinnt Sicherheit im Umgang mit Wettbewerbssituation (spaßbetontes Messen: Wer wackelt / lacht als Erste?)	- S erlebt andere in potentiell lustigen / ggf. auch Verlierersituationen und die Auflösung in gemeinsamer Tanzfreude	- Initiieren von Wahlmöglichkeiten und der Umsetzung der Auswahl - ggf. verbale Entschärfung „peinlicher“ Situationen



Unterrichtsbeispiel 2: Musik an Instrumenten

Rahmenplanbezug: Instrumentenspiel - probieren Musikinstrumente aus, - variieren Lautstärke, Tempo, Klangfarbe und Tonhöhe im Instrumentenspiel,

Auswahl anzustrebender Ziele (didaktische Entscheidungen)

Ich erfahre	Ich will	Ich kann	Ich werde	Ich werde mit jemand anderem / im sozialen Miteinander
- Vibrationen spüren - Klänge in unterschiedlichen Höhen/ Tiefen; Lautstärke, Länge, Intensität - Fühlen der verschiedenen Formen/ Gewichte/ Materialien der Instrumente - „Ich erzeuge einen Klang“- Ursache- Wirkungs- Zusammenhang - Zusammenspiel als Gruppe; Einzelspiel (Solo) - Freude beim Musizieren - Ich erlebe mich als Gruppenmitglied	- Entscheidung für das gewünschte Instrument - Vorlieben entwickeln für Instrumente - Ich will Töne erzeugen - Ich will in einer bestimmten Intensität (stark/ sanft/ wild/ temperamentvoll)/ Geschwindigkeit/ Lautstärke spielen - Alleine/ mit anderen spielen - Über die Dauer bestimmen	- Über einen bestimmten Zeitraum z.B. Liedlänge ein Instrument spielen - Ich kann Einsätze abwarten - Ich kann auf Absprachen/ Zeichen reagieren (z.B. Stopp) - Ich kann warten, bis ich an der Reihe bin - Ich kann Instrumente unterscheiden - Ich kann verschiedene Instrumente spielen - Ich kann ein Instrument besonders gut spielen - Ich kann Instrumente am Klang erkennen und unterscheiden	- angeleitetes Spiel z.B. „Wir wollen jetzt alle leise Töne erklingen lassen.“ - Vor anderen Spielen (Publikum)/ ich werde anderen eine Freude machen - Ich werde auf verschiedenen Instrumenten spielen können - Gut zuhören/ aufpassen und mitmachen - Spaß haben, glücklich und zufrieden sein	- Wir spielen zusammen - Ich höre anderen beim Spielen zu - Ich reagiere auf andere - Ich bin ein Gruppenmitglied



Methodische Entscheidungen sollten Erfolgserfahrungen vermitteln / ermöglichen:

persönliche Erfolgserfahrung	stellvertretende Erfolgserfahrung / Modell	symbolische Erfolgserfahrung / verbale Ermutigung
- Ich erlebe Vibration / Klänge, die ich selbst erzeugt habe / erlebe mich als Urheber der Klänge - Ich kann auswählen (Instrumente zur Wahl stellen) - Meine geäußerte Bitte wird verstanden und beantwortet - Ich kann Musik beginnen /evtl. über Schalter anstellen - Ich kann die Dauer des Musizierens selbst bestimmen / aufhören - Ich erlebe gute Laune / Entspannung / Gefühle durch das musikalische Erlebnis - Ich erhalte Applaus für meine Darbietung	- Ich übernehme Melodiestücke / Rhythmen von anderen, die mit mir musizieren - Ich erlebe das Musizieren anderer als Zuhörer / Zuschauer (und habe eine Beziehung zu den Akteuren, z. B. Klassenkameraden) - Ich erlebe „Könner“ beim Musizieren (durch Vorstellung von Instrumenten durch außerschulische Partner) - Ich schaue mir Videos (z.B. auf Youtube) an, in denen musiziert wird, ggf. auch der Umgang mit Instrumenten gezeigt wird	- positive Rückmeldung / Ermutigung, sich und das Instrument auszuprobieren - Aufnahme des Musizierens auf Video oder CD als „Erfolgssicherung“ - Fotos von der Situation, in der (gemeinsam) musiziert wurde - Urkunde o. ä., z.B. nach erfolgreichem Auftritt



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Kunst

Das Fach Kunst kann beitragen zur Entwicklung der Selbstwirksamkeit, da insbesondere der darstellende Unterricht in diesem Fach den Schülerinnen und Schülern viel Raum bietet, sich selbst als konkret und aktiv handelnd zu erleben. Das Resultat dieser Aktivität wird sofort erfahrbar. Dies gelingt auf einfachem Kompetenzniveau, z.B. durch das Hinterlassen von Spuren oder Verändern von Material. Dadurch kann jeder Schüler und jede Schülerin die Zuversicht entwickeln, selbst erfahrbaren Erfolg zu haben.

Indem der Kunstunterricht zu Inhalten, Materialien, Techniken oder Farben eine Auswahl anbietet, wird ein Entscheidungsspielraum geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit auf ihrem persönlichen und spielerischen Weg etwas auszuprobieren. Sie erfahren, dass sie ihre Phantasie spielen lassen und dass sie so eigene Ideen verwirklichen können, ohne ein Ziel zu verfolgen oder festgelegte Regeln einzuhalten. Die Situation regt an, etwas für sich Neues zu entdecken und bietet so das unmittelbare und persönliche Erfolgserlebnis eines kreativen Prozesses.

Im künstlerischen Tun gibt es vielfältige Darstellungs- und Betätigungsfelder, die den ästhetischen Sinn der Schüler anregen. Das Fach Kunst kann von den Schülerinnen und Schülern sowohl als ein geistiger Ausgleich zu anderen Fächern z.B. denen der Kulturtechniken erlebt werden, als auch als ein Prozess der Beruhigung, Erholung und Entspannung. Der gemeinsame Prozess mit den Mitschülerinnen und Mitschülern sowohl an individuellen Werken als auch gemeinsam an einem Werk wird gleichzeitig als stellvertretende Erfolgserfahrung erlebt, indem man andere bei der Aktivität beobachten kann und deren Produkte wahrnimmt.

Der Unterricht im Fach Kunst bietet die Chance, den Vergleich der eigenen Arbeit mit der Arbeit anderer als individuelle Position zu empfinden und nicht als persönlichen Misserfolg zu erleben. Dieses Erlebnis kann sowohl zum Wiederholen und Üben der Aktivität oder auch zur Entscheidung dagegen führen – was einem künstlerischer Schaffensprozess entspricht.

Es entstehen individuelle Produkte, die bei anderen Betrachtern Neugier erwecken und die andere anregen. Im Schaffensprozess und durch das Ergebnis werden eigene Erfolgserfahrungen ermöglicht und symbolische Erfolgserfahrungen provoziert.

Die Produkte werden präsentiert. Sie werden vor der Gruppe bzw. im Rahmen der Schule gezeigt oder verschönern den öffentlichen Raum. Sie werden als Dekoration für Feste verwendet, als Geschenk weitergegeben oder einfach in der persönlichen Arbeitsecke aufgehängt. Die emotionale und wertschätzende Reaktion anderer darauf, wird als Erfolg erlebt.

Durch die vielfältigen Tätigkeiten und das Handhaben mit Material unterstützt das Fach die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie der Hand-, Fein- und Grafomotorik. Es werden Fähigkeiten im Bereich der Handlungsplanung erworben. Damit wird auch ein Fundament für Kompetenzen in anderen Fächern gelegt und führt so zur **Zuversicht der Schülerinnen und Schüler, selbstständig etwas leisten zu können.**



Die Darstellung eines Unterrichtsbeispiels illustriert, welche didaktisch-methodischen Entscheidungen diesen Prozess unterstützen können.

Das ausgewählte Projekt wurde als Epochenunterricht in Atelieratmosphäre geplant und durchgeführt.

Didaktisch- methodische Entscheidungen, die zum Gelingen eines die Selbstwirksamkeit fördernden Unterrichtes beitragen

- Der Kunstunterricht sollte phasenweise als Projektunterricht geplant werden, was bedeutet, den Fächerkanon zeitweilig aufzubrechen
- Planen eines ergebnisoffenen Unterrichts.
- Das Darstellungsthema sollte frei wählbar sein.
- Als Anregung werden Materialien und Techniken angeboten, welche es ermöglichen dass Schülerinnen und Schüler vollständig selbstständig tätig werden können, z.B. aufbauend.
- Entscheidungsmöglichkeiten zu Material, Technik, Farben und Produkt schaffen. Die dann von den Schülern getroffene Entscheidungen sollten durch Akzeptanz bzw. Unterstützung gestärkt werden.
- Kreative Atmosphäre schaffen, viel ausprobieren lassen und den Schülern dafür Zeit lassen.
- Die Schüler beobachten lassen, das Nicht-tätig-Sein akzeptieren.
- Fehler, scheinbare Erfolglosigkeit und Versuche als Lehrkraft aushalten.
- Übungsphasen zu Gestaltungsmöglichkeiten, Techniken und Fertigkeiten anbieten

Im Folgenden wird ein Projekt dargestellt, welches in einer Oberstufenklasse durchgeführt wurde.

Es verdeutlicht einen möglichen Weg, wie Schülerinnen und Schüler Grundlagen lernen können, um eigene Erwartungen an Selbstwirksamkeit zu entwickeln. Das hier dargestellte Projekt zeichnet sich zunächst durch Phasen des Selbstwirksamkeitserlebens der eigenen Person gemeinsam mit Lehrkräften aus, nur in einigen Situationen gelang dies bisher erfolgreich in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.

Der Unterricht war als Epochenprojekt geplant, für die Kernzeit war kein anderer täglich wechselnder Fachunterricht vorgesehen. Die Grundstruktur des Tages blieb erhalten, um Sicherheit zu vermitteln.

- Grundlage laut Rahmenlehrplan /Bildungsauftrag

Beitrag des Faches Kunst:

Der Unterricht ist handlungsorientiert, fördert die sensorischen und motorischen Fähigkeiten, basiert auf der Kommunikation in der Lerngruppe und fördert durch das Erarbeiten gemeinsamer Projekte die soziale Kompetenz.

Ebenen: Wahrnehmen, Gestalten, Reflektieren



- Organisation des Projektes mit dem Thema „Verwandlungskünstler - wir bauen aus Abfall“

Mittelstufenklasse mit 8 Schüler in der regulär 3 Lehrkräfte tätig sind,

Die Klasse ist eine leistungs- und entwicklungsheterogene Gruppe, 5 Schülerinnen und Schüler sprechen schwer verständlich bzw. kommunizieren nicht verbal

Dauer des Projektes: 2 Wochen ,

Zeitraumen täglich von 10 - 12 Uhr, nach Wunsch auch nachmittags

Räumliche Bedingungen:

Klassenraum wird als Atelier eingerichtet, Produkte und Materialien liegen immer bereit auch wenn Mahlzeiten eingenommen werden, wenn Pausen sind oder tägliche Übungen stattfinden und so dass SuS, sofern sie wünschen, nachmittags an ihrem Kunstwerk weiterarbeiten können.

Material: Milchkartons und andere Getränkekartons, sukzessiv wird das Materialangebot erweitert, Farben, Klebstoff, Klebeband, weitere Materialien wie Stoff, Schnüre,

- Woran erkennt man, dass sich das Entwicklungsniveau verändert hat?

Beobachtungen, die für die Entwicklung der Selbstwirksamkeit sprechen können:

- Es gab keine Ratlosigkeit darüber, was zu tun wäre
- Alle Schüler waren länger als sonst individuell üblich aktiv am Thema
- Sie erschienen ausgeglichener und konzentrierter bei der Sache
- Sie waren alle im Arbeitsprozess und mit ihrem Endprodukt zufrieden
- Sie fanden eigene Ideen, erlebten verwundert und zunächst unsicher, dass sie wirklich machen konnten, was sie sich vorgestellt hatten und erlebten Unterstützung dabei, ohne Reglementierungen
- Sie erlebten, dass sie Zeit hatten, zu beobachten. Einige waren sofort zielstrebig tätig, andere entschieden sich teilweise erst nach Beobachtungszeit,
- Sicherheit im Vorgehen, Experimentierfreude wurde sichtbar,
- sie erlebten Lehrkräfte als Assistenzpersonen bei selbst initiierten Aktivitäten
- sie waren kreativ, jeder ging einen für sich neuen Prozess ein
- sie erlebten Anerkennung



(Die Pfeile ↓ symbolisieren eine beobachtete Verhaltensänderung bzw. Entwicklungszuwachs)

	Eigene Erfolgserfahrung	Stellvertretende Erfolgserfahrung (Modellernen, Beobachtungen bei anderen Schülern)	Symbolische Erfolgserfahrung (Sprache, Ermutigung, Äußern von Überzeugungen)
(Ich erfahre) (Reize wahrnehmen, erleben, für Wiederholung sorgen)	A. benutzt die ihr direkt angebotenen Materialien ↓	<i>B. erlebt die Arbeitsatmosphäre und Ruhe der Situationen und den Entscheidungsspielraum ↙</i>	
Ich will ... - Reize auswählen - Reize zielgerichtet einsetzen, um gewünschte Erfahrungen zu wiederholen (?) - Entscheidungen treffen bzw. auf Entscheidungsangebote reagieren „Ich und Du“	A. wechselt die Materialien von sich aus → <i>B. entscheidet sich dann mit der Schere zu schneiden und tut dies ausdauernder als bisher üblich</i> C. möchte zwei Michkartons verbinden, beklebt beide gleichzeitig mit Band und schneidet dann das Band zwischen den Karton über einige Versuche hinweg durch, versteht, dass dies nicht der Lösungsweg ist, sucht keine Hilfe, bis er eine Lösung gefunden hat ↓	D. ist unschlüssig, was sie überhaupt machen soll, sitzt und schaut sich um, beobachtet was andere machen und erfährt mögliche Technik, wendet diese selbstständig erfolgreich an ↙	



Ich kann ... (es besteht Gewissheit darüber, dass bei einem bestimmten Verhalten etwas erreicht wird)	C.. weiß nun, wie er Verbindungen schaffen kann und wendet dies auch in komplizier-teren Situationen an →D. sucht Hilfe, wenn sie diese braucht, lehnt diese auch ab, weiß genau wann sie fertig ist, arbeitet länger als bisher üblich und ohne ihre sonst übliche stereotype Beschäftigung zu suchen, ↓alle haben eigene Ideen und sie setzen diese um	→ E. arbeitet selbstständig ohne den sonst üblichen stetigen Impuls von außen, probiert alle Materialien aus, gestaltet sein Werk, um es am Ende schwarz überzumalen, setzt sich oft auch zwischendurch an die Arbeit	↓Alle nehmen das Angebot an, lassen sich davon überzeugen, dass sie freien Gestaltungsspielraum haben und kein Produkt am Ende fertig werden muss, ↓alle sind sehr stolz auf ihre Ergebnisse,
Ich werde ... (planendes Verhalten und Zuversicht, dass dies gelingen kann)	F.holt sich zusätzliches Material aus einem andern Raum, bitte um Hilfe, um seine Idee damit umsetzen zu können und ist sehr zufrieden mit dem Produkt G. weiß, was sie machen möchte („Ich möchte Schafe machen!“), bittet dafür um Watte, erhält sie und setzt Vorhaben um,↓ am Ende spielt sie mit ihren Figuren zufrieden <i>H.:Plan: Ich will die längste U-Bahn bauen, hat eine Idee wie, setzt diese erfolgreich um, hat Ideen, wenn er etwas korrigieren muss,↓ arbeitet konzen-trierter und ausdauernder als</i>		



	<i>bisher üblich und setzt sich jeweils ohne besondere Aufforderung an sein Werk</i>		
--	--	--	--



4. Was führte dazu ?

didaktisch-methodisches und erzieherisches Vorgehen:

- 1) mit Milchkartons ist zu Beginn das Material sehr eingeschränkt
- 2) Materialangebot wird schrittweise erweitert
- 3) durch das Angebot von bekanntem Material erinnern sich Schüler erworbener Kompetenzen, bekanntes leicht zu veränderndes Material
- 4) jeweils neues Material regt zum Ausprobieren und zum Erweitern des Gestaltungskonzepts an
- 5) bekannte Fertigkeiten und Techniken können neu geübt werden,
- 6) SuS erhalten Chance, zu beobachten und nichts zu tun,
- 7) SuS entscheiden selbst, was sie machen wollen und wie sie vorgehen
- 8) SuS erhalten ausreichend Zeit
- 9) Schülern wird vermittelt, dass jede Entscheidung und jedes Vorgehen richtig sind
- 10) Versuch und Irrtum werden zugelassen und beobachtet
- 11) kein Wechsel durch Fächerkanon,
- 12) keine Ablenkung durch anspruchsvolle Aufgaben auf sprachlicher Ebene
- 13) keine Einschränkungen durch zeitliche Vorgaben und ein vorgegebenes Produkt
- 14) Tägliche Übung, Mahlzeiten ermöglichen eine Orientierung am üblichen Tagesablauf
- 15) Lehrkräfte bereiten die Umgebung übersichtlich vor
- 16) Lehrkräfte halten sich zurück, bieten Hilfen an bzw. warten ab, bis sie von Schülern angesprochen werden



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Sport

In der kindlichen Entwicklung stellt die körperliche Bewegung die erste Aktivität dar und bildet somit auch den Ursprung der positiven Selbstwirksamkeit. Mit der Ausbildung der Kinästhetik, also der Verbindung von Wahrnehmung, Kognition und Bewegung, die die Grundlage für gezielte Bewegungen und später sportliche Aktivitäten im engeren Sinne bildet, entwickelt sich auch die Selbstwirksamkeit eines Menschen.

In der Bewegung, im Sport, lässt sich Selbstwirksamkeit in verschiedenen Dimensionen ganz direkt erfahren:

- über die Wahrnehmung des eigenen Körpers (z.B. Muskelspannung, Veränderung von Körperwärme und Raum-Lage-Veränderung bei Bewegung, taktil-vibratorische Wahrnehmungen)
- durch die Wahrnehmung von und die Erfahrung mit Materialien (z.B. Bewegung von und mit Ball, Schaukel, Trampolin)
- in sozialen Bezügen (z.B. bei Partner- und Mannschaftsspielen, beim gemeinsamen Tanz oder der Bewegung mit anderen).

Motorische Erfolgserlebnisse haben für unsere Schülerinnen und Schüler oft eine besonders positive Bedeutung und verhelfen ihnen zu einem größeren Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Bei einigen unserer Schülerinnen und Schüler finden diese Erfolgserlebnisse auf basaler Ebene statt. Gezielte Bewegungen machen zu können oder Bewegung durch Unterstützung zu erfahren, sind für sie grundlegende Erfahrungen ihrer Selbstwirksamkeit.

Für andere unserer Schülerinnen und Schüler eröffnen sich mit sportlichen Erfolgen in Freizeitsportarten neue Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe. Durch gezielte sportliche Förderung können sie in der Schule und außerhalb an Spielen, Wettkämpfen und verschiedenen anderen Aktivitäten teilnehmen und mitreden, wenn es um das sozial relevante Thema „Sport“ geht.

Diese ganze Bandbreite an Förderung im sportlichen Bereich findet an unserer Schule statt, durch den Sportunterricht genauso wie durch Therapiezeiten und in den Schulalltag integrierte Bewegungszeiten und -angebote.



Unterrichtsbeispiel: „Werfen und Fangen“

Im Folgenden werden die Niveaustufen der Selbstwirksamkeit exemplarisch beschrieben, wie sie in einer Unterrichtseinheit „Werfen und Fangen“ im Sportunterricht in konkrete Handlungen umgesetzt und gefördert werden können.

Ziel ist es, einen Ball in einen Sack zu werfen, den der/die Partner/in hält bzw. den geworfenen Ball mit dem Sack aufzufangen. Diese Kompetenz wird durch verschiedene Stationen und auf verschiedenen Ebenen gefördert.

Niveaustufe der Selbstwirksamkeit	Konkrete Handlung
Ich erfahre	- den Ball fühlen - Eigenschaften des Balles erfahren, ertasten, sehen: Größe, Gewicht, Oberfläche - den Ball festhalten/ loslassen/ anstoßen/ werfen - den eigenen Körper und die Veränderungen (z.B. Muskelspannung) wahrnehmen, wenn ich einen Ball halte/ loslasse/ anstoße/ werfe - die Bewegung des Balles wahrnehmen (sehen; erfahren, dass er weg ist) - die Distanz wahrnehmen, die der Ball überwindet (Raum-Lage-Beziehung)
Ich will	- ... etwas mit dem Ball tun (festhalten, rollen, werfen) – noch ungezielt
Ich kann	- ... den Ball werfen - auf ein Ziel werfen (und treffen) - ...den Ball fangen ➔ evtl. aber Aufforderung/ Unterstützung von außen nötig
Ich werde	- geplante Handlung: Ziel treffen bzw. Ball fangen ➔ keine Unterstützung von außen nötig und ➔ möglicherweise schon längerfristig/ abstrakter geplant – („Nachher beim Sport werde ich das Ziel treffen“ – nicht erst, wenn ich den Ball halte)
Ich werde mit jemand anderem	- den Ball in einen vom Partner gehaltenen Sack werfen und - den Ball, den der Partner wirft, mit dem Sack fangen - Ebene der Kommunikation und Interaktion - Einstellen auf den Partner - Akzeptanz des anderen als Spielpartner - im besten Fall antizipierendes und empathisches Handeln (je nach Wurffähigkeit des Anderen halte ich den Sack höher/ tiefer – weiter/näher etc.)



Die Erfolgserfahrungen beim Ausführen der Übungen fördern die Entwicklung der Selbstwirksamkeit.

Alle bisher genannten Erfahrungen sind direkte, persönliche Erfolgserfahrungen.

Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit können außerdem **stellvertretende Erfolgserfahrungen** gemacht werden:

- Wenn SuS bei anderen SuS oder Erwachsenen beobachten, wie diese Erfolg haben (z.B. bei Zielen und Werfen).
- Wenn Lehrkräfte bewusst fehlerhafte Wurf- und Fangtechniken zeigen, um diese von SuS korrigieren zu lassen.
- Immer da, wo z.B. Handführung oder generell Bewegungsführung eingesetzt wird, entsteht eine Schnittstelle zwischen persönlicher und stellvertretender Erfolgserfahrung – einerseits ist der Führende Modell, andererseits ermöglicht er die persönliche Erfahrung von der Bewegung und deren Wirkung

Im Sportunterricht gibt es weiterhin viele Möglichkeiten **externer Erfolgserfahrung, z.B.:**

- verbales Lob durch Lehrkräfte und Mitschüler/innen
- Abklatschen/ Umarmen im Team
- auf die Schulter klopfen u.Ä.
- sich im Team/ bei Wettkämpfen gegenseitig anfeuern



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach WAT

Die Angebote und Inhalte des Fachs Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern nicht nur Selbstwirksamkeit anhand konkreter Erfolgserlebnisse zur erfahren, sondern auch beim Nachdenken und Sprechen über diese Erlebnisse, sich ihres selbstwirksamen Handelns zunehmend bewusst zu werden. So greift das Fach WAT zuvor im Sachunterricht behandelte Phänomene der wirtschaftlichen und technischen Lebenswelt auf und ordnet sie in ihre grundlegenden technisch und ökonomisch bestimmten Handlungsbedingungen, Beziehungen und Handlungsfolgen ein. Dadurch trägt der Unterricht dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen, Entscheidungen und Handlungen mit wachsendem technischem und ökonomischem Verständnis reflektieren können und sich ihrer darin gespiegelten Selbstwirksamkeit immer mehr gewahr werden.

Das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik gestattet es den Schülerinnen und Schülern auch, die eigenen Arbeits- und Lernprozesse zunehmend selbst und mit anderen zu gestalten und damit eine höhere Verantwortung für deren Gelingen zu übernehmen. Dadurch erhöht sich auch ihre Wahrnehmung der eigenen Selbstwirksamkeit, bei erfolgreichen Lern- und Arbeitsprozessen.

Im Bereich Wirtschaft steht das Verständnis für einfache ökonomische Zusammenhänge, etwa bei der Kalkulation von Kosten und Preisen, im Zentrum der Lernprozesse. Während im Bereich Technik der Erwerb von Kompetenzen in verschiedenen Arbeitsbereichen angestrebt wird. Diese Kompetenzen beinhalten die Entwicklung, Planung und Herstellung von Produkten, welche den Arbeitsfeldern „Werken mit ausgewählten Materialien“, „Hauswirtschaft“ oder „textiles Gestalten“ entstammen können. Im Rahmen der beiden dargestellten Bereiche Wirtschaft und Technik bieten sich den Schülerinnen und Schülern somit vielfältige Möglichkeiten persönliche Erfolgserfahrungen zu machen:

- ein/e Schüler*in erstellt selbstständig eine Kalkulation für die Materialkosten eines Vogelhäuschens
- ein/e Schüler*in schneidet selbstständig mit der Handsäge maßgerecht ein Holzstück zu
- ein/e Schüler*in erklärt ihren Mitschüler*innen die sachgerechte Verwendung eines elektrischen Handrührgerätes
- die selbsthergestellte Marmelade eines/er Schülers*in schmeckt seinen/ihren Mitschüler*innen

Darüber hinaus ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler in WAT bei der Auseinandersetzung mit Inhalten aus den Bereichen Wirtschaft und Technik diverse Situationen, in denen sie stellvertretende Erfolgserfahrungen machen können:

- ein/e Schüler*in beobachtet, wie ein/e Mitschüler*in die Kosten für einen Käsekuchen ermittelt und ist motiviert, dies selbst zu tun bzw. zu erlernen
- ein/e Schüler*in beobachtet, wie ein/e Mitschüler*in selbstständig eine Tonschale herstellt und ist motiviert, dies selbst zu tun bzw. zu erlernen.



- ein/e Schüler*in beobachtet, wie ein/e Mitschüler*in die Verantwortung für die Wäsche übernimmt und die Wäsche nach Farben trennt und ist motiviert, dies selbst zu tun bzw. zu erlernen

Zudem bieten Lern- und Arbeitsprozesse im Fach WAT den Schülerinnen und Schülern auch die Möglichkeit mit jemand anderen zusammen, also in sozialer Interaktion, selbstwirksam tätig zu sein und dabei Erfolgserfahrungen zu machen:

- beim gemeinsamen Entwickeln von Regeln zu Ordnung, Sicherheit und Hygiene in der Backwerkstatt
- beim gemeinsamen Planen einer Produktherstellung wie dem Backen von Plätzchen für den Weihnachtsbasar: Entwicklung eines Produkts, Kalkulation von Kosten und Einnahmen, Anschaffung von Materialien
- beim gemeinsamen Aufteilen von Arbeitsaufträgen in Teilaufträge bei der Produktion von Weihnachtsplätzchen: Austausch über Interessen und Fähigkeiten, gemeinsam ausgeführte Arbeiten präsentieren und bewerten

In der Auseinandersetzung mit Fragen der Arbeitsplanung, Materialeigenschaften, Kalkulation, Werkzeugeinsatz und technischen Systemen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten in elementaren Arbeitstechniken und ökonomischen und technologischen Verfahren, die in Betrieben, Werkstätten und im Haushalt eingesetzt werden. Dabei spielt die Entwicklung der Problemlösefähigkeit eine wesentliche Rolle. Erfolgserfahrungen, die auf dem Lösen von Problemen basieren stellen für die Schülerinnen und Schüler wiederum eine sehr wertvolle Quelle für die Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit dar.

Neben den bereits beispielhaft dargestellten Anlässen aus den Bereichen Wirtschaft und Technik eröffnet besonders das Feld Arbeit, konkret die Berufsorientierung und Lebensplanung, hervorragende Möglichkeiten, um den Schülerinnen und Schülern besonders wichtige Erfolgserfahrungen zu vermitteln und für sie Selbstwirksamkeit bei der Gestaltung ihrer Zukunft erfahrbar zu machen. So haben es in diesem Feld angesiedelte Lernprozesse zum Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Chancen und Möglichkeiten individueller Lebens- und Berufsplanung erkunden, ihr Selbstkonzept entwickeln, ihre Potenziale nutzen und so am Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt erfolgreich und aktiv mitwirken können. Eben diese Möglichkeit, die eigene Zukunft aktiv mitzugestalten stellt eine besondere Ressource für die Wahrnehmung der eignen Selbstwirksamkeit dar. Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Berufsorientierung ein Bewusstsein für ihre eigenen Stärken, sie lernen, die eigene Arbeit einzuschätzen und Rückmeldung anzunehmen. Erfolgserfahrungen werden dadurch nochmals reflektiert und die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit ein differenziertes Bild von ihren Selbstwirksamkeitspotenzialen aufzubauen.



Unterrichtsbeispiel : Wir bereiten einen Kuchenbasar vor

Stufe: Mittelstufe/Oberstufe

Einordnung Rahmenlehrplan: L 2 (Der Mensch und die Arbeit) – Erzeugnisse herstellen

WAT – 1. Die Schülerinnen und Schüler wenden einfache ökonomische Sachverhalte an → Kalkulation

2. Die Schülerinnen und Schüler planen und fertigen Produkte → Werkzeuge und technische Geräte, Produktherstellung, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsvorschriften

Planungsphase (Das Unterrichtsbeispiel umfasst mehrere Phasen. Hier werden exemplarisch die Planungs- und Herstellungsphase dargestellt)

Niveaustufen	Persönliche Erfolgserfahrungen	Stellvertretende Erfolgserfahrungen / Modell	Verbale Erfolgserfahrungen (die von außen verbal vermittelte Zuversicht, dass ich etwas schaffen kann, ermutigt mich erfolgreich aktiv zu werden)
Ich erfahre	- dass verschiedene Kuchen unterschiedlich schmecken	- ich sehe wie meine Mitschüler verschiedene Kuchen essen und diese ihnen schmecken, ich möchte sie ebenfalls probieren	- ich werde ermutigt, verschiedene Kuchen zu probieren, da diese unterschiedlich schmecken und probiere daraufhin
Ich will	- einen Kuchen auswählen	- ich sehe wie sich die anderen Schüler für einen Kuchen entscheiden (mit Bildern / Piktogrammen) und möchte auch einen Kuchen auswählen	- mir wird mitgeteilt, dass ich dazu in der Lage bin, einen Kuchen auszuwählen und ich werde gefragt, ob ich dies tun möchte, ich entscheide mich dafür



Ich kann (evtl. Aufforderung und Unterstützung von außen)	- das Rezept für den ausgewählten Kuchen heraussuchen	- ich sehe wie meine Mitschüler die Rezepte zu den von ihnen ausgewählten Kuchen heraussuchen und denke, das kann ich auch	- mir wird vermittelt, dass ich dazu in der Lage bin, das Rezept zu dem von mir ausgewählten Kuchen herauszusuchen und ich suche es heraus
Ich werde (keine Unterstützung)	- die Zutaten für das Rezept einkaufen und schreibe deshalb eine Einkaufsliste	- ich sehe wie meine Mitschüler Einkaufslisten schreiben, um die für ihr Rezept notwendigen Zutaten einkaufen zu können und glaube, dass ich ebenfalls eine Einkaufsliste schreiben kann	- ich werde darin bestärkt, dass ich dazu in der Lage bin, die für mein Rezept notwendigen Zutaten einzukaufen und die entsprechende Einkaufsliste dafür schreiben kann, und tue dies
Ich werde mit jemanden anderen	- die benötigten Zutaten für mein Rezept und das Rezept eines Mitschülers zusammen mit ihm im Supermarkt einkaufen	- ich höre, wie zwei Mitschüler planen, gemeinsam die Zutaten für die von ihnen herausgesuchten Rezepte einzukaufen und nehme mir vor, dies auch mit einem Mitschüler zusammen zu tun	- mir wird vermittelt, dass ich dazu in der Lage bin, die Zutaten für das von mir ausgewählte Rezept und das Rezept eines Mitschülers gemeinsam mit ihm einzukaufen und nehme mir vor, dies zu tun



Herstellungsphase (der Produkte)

Niveaustufen	Persönliche Erfolgserfahrungen	Stellvertretende Erfolgserfahrungen / Modell	Verbale Erfolgserfahrungen (die von außen verbal vermittelte Zuversicht, dass ich etwas schaffen kann, ermutigt mich erfolgreich aktiv zu werden)
Ich erfahre	- dass ich den Kuchenteig mithilfe des Handrührgeräts rühren kann (ggf. mit Powerlink)	- ich nehme wahr, wie ein Kuchenteig mithilfe des Handrührgeräts hergestellt werden kann (ggf. mit Powerlink)	- ich werde ermutigt, das Rühren des Kuchenteigs mithilfe eines Handrührgeräts auszuprobieren (ggf. mit Powerlink) und tue dies
Ich will	- einen Kuchen backen	- ich sehe, wie ein Kuchen gebacken wird und möchte selbst einen Kuchen herstellen	- mir wird vermittelt, dass ich dazu in der Lage bin, einen Kuchen zu backen, ich werde gefragt, ob ich dies tun möchte und entscheide mich dafür
Ich kann (evtl. Aufforderung und Unterstützung von außen)	- Handlungsschritte für das Backen eines Kuchens durchführen	- ich sehe wie Mitschüler bestimmte Handlungsabfolgen durchführen, um einen Kuchen herzustellen und traue mir das auch zu	- ich werde motiviert, einzeln Handlungsschritte zur Herstellung eines Kuchens auszuführen und traue mir zu, dies zu tun
Ich werde (keine Unterstützung)	- einen Kuchen mithilfe eines Rezepts herstellen	- ich sehe, dass ein Kuchen mithilfe eines Rezepts gebacken wird und plane, selbst einen nach Rezept herzustellen	- ich werde verbal ermutigt, einen Kuchen selbstständig anhand eines Rezeptes zu backen und nehme mir vor, dies zu tun
Ich werde mit jemanden anderen	- mit jemand anderem zusammen einen Kuchen backen (Handlungsschritte aufteilen)	- ich beobachte, dass Mitschüler gemeinsam einen Kuchen backen und unterschiedliche Teilschritte ausführen; ich nehme mir vor, ebenfalls zusammen mit einem Mitschüler einen Kuchen herzustellen	- ich werde verbal darin bestärkt, dass ich gemeinsam mit einem Mitschüler einen Kuchen backen kann und nehme mir vor, dies umzusetzen



Förderung von Selbstwirksamkeit im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde sowie im berufsfeldbezogenen Unterricht (Schulische Werkstätten)

Das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde und der berufsfeldbezogene Unterricht in den unterschiedlichen schulischen Werkstätten bieten sehr viele Möglichkeiten, die Selbstwirksamkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde ist ein neues Fach im Fächerkanon der Schülerinnen und Schüler mit Beginn der Abschlusstufe. Trotzdem starten die Schülerinnen und Schüler mit Vorwissen in dieses neue Fach, das sich aus den alltäglichen Erfahrungen sowie aus dem Unterricht in den Fächern Sachunterricht und Wirtschaft-Arbeit-Technik bildet.

Mit dem handelnden Erwerb dieses Vorwissens gehen Erfolge und Misserfolge einher, so dass die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Selbstwirksamkeit auf ihren Erfahrungen aufbauen.

Beiden Fächern gemeinsam ist die Begleitung der Schülerinnen und Schüler von einer kindlichen Sichtweise auf die Welt in die Welt der Erwachsenen. Damit einher geht, dass den Schülerinnen und Schülern ihre eigene Zukunft, das Ende der Schulzeit, der Weg in das Arbeitsleben und die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen zunehmend bewusster werden.

Die Inhalte des Faches Wirtschafts- und Sozialkunde greifen genau diese Themen auf und werden im berufsfeldbezogenen Unterricht auf den Lebensbereich „Arbeit“ bezogen. Die große Relevanz der Unterrichtsthemen für das Leben aller Menschen und die vielen lebenspraktischen Tätigkeiten führen zu einer besonderen Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler bezüglich dieser Themen, wodurch die Eigen-Motivation, sich mit den Themen zu beschäftigen, sehr wächst. Gleichzeitig wirken Erfolge in diesen Bereichen besonders durch die aktuelle persönliche und lebensentscheidende Bedeutung der Inhalte. Sie stärken den Mut und die Bereitschaft, sich auf weitere Anforderungen einzulassen.

Beispiele:

- Themen wie Wohnen, Liebe und Freundschaft → Zukunftsfragen wie „Wie kann ich mal wohnen?“, „Möchte ich einmal eine Familie haben?“ beschäftigen die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb der Schule
- Wäsche waschen → zu Hause die eigene Wäsche waschen wollen
- Kennenlernen von Arbeitsorten und Berufsfeldern → Ideen für die eigene berufliche Orientierung bekommen
- eine Zeitung lesen, wie es viele Erwachsene tun → Mitreden können, Wissen, was in der Welt geschieht
- Abstimmungen im Klassenrat: als Gemeinschaft agieren, eine Auswahl treffen, die eigene Meinung zeigen, abstimmen → Erkennen demokratischer Prozesse und ihrer Bedeutung, Teilnahme an Wahlen, Mitbestimmen



Die Erfolge sind sehr hautnah und direkt erfahrbar, da in vielen Bereichen am Ende des Lernprozesses ein Produkt, ein konkretes Ergebnis steht. Das Schaffen von direkten, persönlichen Erfolgserfahrungen ist den beiden Fächern an vielen Stellen immanent, also bereits Teil des Inhalts oder durch den aktiven Umgang mit den Inhalten leicht planbar.

Beispiele:

- ein schmackhafter Kuchen
- die Präsentation eines Themas auf einem Plakat, in einem Lied, in einem Film, ...
- beim Überreichen eines gefertigten Produkts an den „Kunden“: Sehen, Spüren und Hören der Freude und der Anerkennung, Stolz bei der Übergabe

Auch stellvertretende und symbolische Erfolgserfahrungen sind in den beiden Fächern gut zu planen und zu organisieren bzw. ergeben sich zusätzlich ungeplant von selbst.

Beispiele:

- Ein Schüler merkt beim Essen: Der vom Mitschüler gebackene Kuchen schmeckt allen. Darüber freuen sich alle.
- Eine Klasse sagt: „Wir haben gehört, dass die Kekse aus der Backwerkstatt lecker schmecken. Jetzt möchten wir auch Kekse kaufen.“
- Die Werkstatt macht eine Zufriedenheitsabfrage zu den Produkten in allen Klassen und erhält viele Rückmeldungen.
- Die Spendenbox für ein Produkt enthält viel Geld.

In beiden Fächern können die Inhalte sehr verschieden aufbereitet werden, so dass es für alle Abstraktionsebenen (sinnlich-wahrnehmend, handelnd-aktiv, bildlich-anschaulich, begrifflich-abstrakt) zahlreiche Angebote gibt und alle Schülerinnen und Schüler mit ihrem jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand eingebunden werden können.

Innerhalb der beiden Fächer spielt die Selbsttätigkeit eine große Rolle. Bei allen Bereichen des Faches ist eine aktive, handelnde Auseinandersetzung mit den Inhalten wichtig. Das aktive Handeln intensiviert die Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht sammeln. Alle Ebenen einer Handlung, von der Planung über die Durchführung bis hin zum fertigen Ergebnis, spielen gleichermaßen eine Rolle.

Beispiele:

- Erleben von Produktionsprozessen: Bestellung – schrittweise Herstellung – Auslieferung
- Planung, Durchführung und Lagerung von Einkäufen
- selbständiges Umsetzen von bekannten Arbeitsschritten mit abnehmender Unterstützung
- erlernte Arbeitsschritte auf ähnliche Produkte übertragen bzw. dort anwenden



Beispiel für den Wirtschafts- und Sozialkunde-Unterricht: „Die eigene Wäsche waschen“

Einordnung in den Rahmenlehrplan:

Handlungsfeld: Gesellschaft

Themenfeld: Privatleben

Leitkompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erkunden Wohnformen und erweitern ihre Selbstversorgung.

Niveaustufe mit persönlichen und stellvertretenden Erfolgserfahrungen	Pädagogische Aufgaben
ICH ERFAHRE ... Ich sehe / fühle / rieche (saubere / schmutzige) Wäsche. Ich fühle mich in sauberer Wäsche wohl. Ich sitze lieber neben jemandem, der saubere Kleidung anhat. Ich fühle getragene / saubere Wäsche. Ich spüre unterschiedliche Wäsche-Strukturen (Materialien). Ich sehe verschiedene Wäsche-Farben (hell und dunkel). Ich spüre all diese Erfahrungen auch bei der Wäsche anderer Menschen.	Bereitstellen und Anbieten der genannten Reize
ICH WILL ... „Ich will saubere Wäsche haben.“ - und mit dieser Äußerung Erfolg haben	Wechselwäsche bereitstellen auf nonverbale Äußerungen und Zeichen bzw. Handlungen der Schüler*innen achten
ICH KANN ... Ich kann saubere und schmutzige Wäsche unterscheiden. Ich erkenne saubere bzw. schmutzige Wäsche. Ich weiß, wo ich Waschmittel kaufen kann. Ich begleite jemanden, der Waschmittel kauft.	Thematisieren des Wäsche-Wasch-Prozesses Übungen zum Wäschesortieren anbieten Sortier-Behälter bereitstellen Kennenlernen von Wäscheprogrammen Übungen zum Bedienen der Waschmaschine Lesen von Wäschesymbolen Einkaufen von Waschmittel gemeinsam mit den Schüler*innen: Suche im Supermarkt, Unterscheiden verschiedener Waschmittel zu verschiedenen Stoffen Besonderheiten zu einzelnen Kleidungsstücken kennenlernen



Niveaustufe mit persönlichen und stellvertretenden Erfolgserfahrungen	Pädagogische Aufgaben
ICH WERDE ... Ich werde meine Wäsche waschen, damit ich saubere Wäsche habe. Ich achte auf meine Kleidung. Ich esse ordentlich, damit ich meine Kleidung sauber lasse. Ich bin beim Wäsche-Waschen dabei.	
ICH WERDE MIT JEMANDEM ZUSAMMEN ... Ich will meine Wäsche waschen, weil ich merke, dass sie riecht. Ich organisiere mir die Hilfe, die ich brauche. Ich spreche ab, wann ich eine von mehreren Menschen genutzte Waschmaschine belegen kann. Ich wasche zur Ausnutzung der Waschmaschine mit jemandem gemeinsam die weiße Wäsche und treffe die notwendigen Absprachen.	Bereitstellen von Waschmaschine, Waschmittel, gekennzeichneten Sortierbehältern, Hilfe-Möglichkeiten Ermöglichen von Übungs-Rollenspielen und echten Absprachen



Beispiel für den Berufsfeldbezogenen Unterricht aus der Näh-Werkstatt: „Nähen von Advents-Säckchen“

Einordnung in den Rahmenlehrplan:

Berufsfeld: Stoff- und Textilverarbeitung

Kompetenzbereiche: Materialkunde und Fachtheorie (Grundlagen),

Berufsfeldspezifische Tätigkeiten, u.a. Stoff schneiden, heften, nähen

Angemessenes Verhalten im Arbeitsumfeld (Hygiene und Sicherheit), u.a. sicherer Umgang mit der Nähmaschine

Anforderungsstufen: sinnliches erfahren und Reaktionen zeigen, Handeln in einfachen und in komplexen Bezügen, Anwenden in berufsbezogenen Situationen

Niveaustufe mit persönlichen und stellvertretenden Erfolgserfahrungen	Pädagogische Aufgaben
ICH ERFAHRE werkstatttypische Materialien: Stoffe, Bänder, Schnüre, Garn usw. ... werkstatttypische Geräte: Nadeln, Schneiderkreide, Bügeleisen usw. ... dass verschiedene Materialien unterschiedliche Schwierigkeiten beim Nähen verursachen ... Geräusche der Nähmaschine ... Ursache-Wirkung beim Auslösen der Nähmaschine über den Power-Link	Bereitstellen und Benennen der Materialien und Geräte Lenken der Aufmerksamkeit Beachten von Sicherheitsaspekten, z.B. bei einer spitzen Nadel oder einer scharfen Schere
ICH WILL etwas Neues ausprobieren ... etwas allein schaffen ... dass mein Säckchen soundso aussieht → Auswahl einer Borte, einer Stichart und einer Handarbeit zur Dekoration des Säckchens ... die Nähmaschine bedienen / auslösen	Bereitstellen von Auswahlmöglichkeiten (verschiedene Materialien, Farben, Techniken, Arbeiten, Näh-Stellen am Säckchen) die Wahl lassen Erfolge verdeutlichen, benennen, gemeinsam feiern Stolz auf fertige Produkte schaffen: die Schüler, die Erwachsenen, die „Käufer“ ansprechen; indirekt auch über die Einnahmen verdeutlichen



Niveaustufe mit persönlichen und stellvertretenden Erfolgserfahrungen	Pädagogische Aufgaben
ICH KANN etwas festnähen (mit der Nadel, mit der Nähmaschine) ... die Nähmaschine vorbereiten (Garn einfädeln, Unterfaden aufspulen, Stichsorte einstellen) ... die Nähmaschine anstellen ... verschiedene Stiche durchführen (mit der Hand oder an der Maschine einstellen) ... die Nähmaschine bedienen ... selbständig arbeiten ... genau und sorgfältig arbeiten ... die Funktionsweise verstehen (Transporteur, Spule usw.) ... Teile der Nähmaschine benennen	- mögliche (Teil-)Ergebnisse zeigen, damit die Schüler den Arbeitsschritt in einen Gesamtablauf einordnen können - Kenntnis von Fachbegriffen und Techniken - offener Umgang mit Fehlern: Fehler sind wichtig für den Lernprozess - Vorstufen zum Arbeiten an der Maschine anbieten, z.B. Näh-Übungen auf dem Papier, Übungen zum steppfußbreiten Nähen und zur Orientierung beim Nähen anbieten - Hilfe anbieten, z.B. Näh-Linien anzeichnen, Varianten für verschiedene Größen schaffen
ICH WERDE einzelne Produktionsschritte durchführen, z.B. nähen, bügeln, abstecken ... den Arbeitsplatz vorbereiten ... zeigen, was ich gearbeitet habe ... ohne Hilfe nähen ... um Hilfe bitten, wenn ich welche brauche ... bis zu Ende arbeiten	- Handlungsablauf in der Gesamtheit verdeutlichen - sich selbst zurücknehmen, Hilfe nur bei Anfrage geben (Fähigkeiten zum Anfragen aufbauen) → Wie viel Hilfe braucht welcher Schüler?
ICH WERDE MIT JEMANDEM ZUSAMMEN sich gegenseitig helfen (lassen) ... arbeitsteilig arbeiten ... gemeinsam einen Teilschritt im Gesamtablauf bearbeiten ... das fertige Produkt ausliefern: mit dem Kunden sprechen, die Ware überreichen, die Rechnung schreiben, das Geld nachzählen	- Hilfe durch andere Schüler zulassen - genannte Arbeiten bereitstellen - den Zusammenhang der einzelnen Produktionsschritte verdeutlichen

